

Johannes von Lichtenberg oder Lichtenberger, ein Sonderling des 15. Jahrhunderts, dessen wahrer Name nicht bekannt ist, war um die Mitte des Jahrhunderts vermuthlich zu Braunschweig geboren und lebte als Einsiedler auf dem Berge Clairmont im Elßaß, nach welchem er Joannes de Claromonte genannt wurde. Er veröffentlichte anonym im J. 1488 ein astrologisches Buch unter dem Titel Pronosticatio in Latino rara et prius non audita que exponit et declarat nonnullos celi influxus et inclinationes certarum constellationum magne videlicet conjunctionis, bekannter nach der zweiten Auflage von 1492 unter dem Titel Pronosticatio Latina Anno LXXXVIIJ ad magnam conjunctionem Saturni et Jovis quas fuit anno LXXXIIIJ, ac eclipsim solis anni sequentis, sc. LXXXV confecta ac nunc de novo emendata. Durabit pluribus annis etc., das theils wegen seines weissagenden Inhaltes, theils wegen seiner bizarren Illustrationen in Holzschnitt großes Aufsehen machte, sehr viele Auflagen erlebte und in verschiedene Sprachen übersetzt wurde. Selbst Luther hielt es nicht unter seiner Würde, zu einer 1527 in Wittenberg erschienenen Uebersetzung die Vorrede zu schreiben. Da der Geschmack an solchen Träumereien im Volk nicht zu vertilgen ist und die Dunkelheit der betr. Vorhersagungen eine besondere Anziehungskraft für dasselbe besitzt, so konnte noch 1793 eine neue Ausgabe davon veranstaltet und, freilich erst nachträglich, die Schlicht von Jena herausgelesen werden. (Vgl. Ebert, Bibliogr. Ser. I, 987; Hain, Repert. bibliogr. II, 260; Brunet, Manuel III, 1071; Biogr. génér. XXXI, 141.) [Kaulen.]

Johannes von Lignano, Rechtsgelehrter, entfaltete neben einer ruhmreichen politischen Wirksamkeit, deren Erfolg die Beilegung des Zwistes zwischen der Stadt Bologna und dem Papste Gregor XI. war, eine ausgebehnte lehrhafte und schriftstellerische Thätigkeit. Anfänglich Civiljurist, wandte er sich später dem canonischen Rechte zu. Seine Schriften entbehren nach Schulte (Gesch. der Quellen und Lit. des canon. Rechts II, 257 ff.) der sorgfältigen Durcharbeitung, was bei den ausgebehnten und vielseitigen Beschäftigungen des Mannes nicht zu verwundern ist. Er starb zu Bologna am 19. Februar 1383. [Kreuzwald.]

Johannes von Lodi (Laudensis), Bischof von Gubbio, der Schüler und Biograph des hl. Petrus Damiani, ward im J. 1026 zu Alt-Lodi (Lodi vecchio) in der Lombardei geboren und zeichnete sich von Jugend auf durch Frömmigkeit und eifriges Studium aus. Eine Zeitlang widmete er sich dem Dienste der Kranken in den Spitalern, fortwährend in Werken der Abtödtung sich überg; als er fast 30 Jahre alt war, begab er sich (um das Jahr 1055) in das Kloster Fontavella, dem der hl. Petrus Damiani vorstand. Dasselbst herrschte die strengste Observanz; die Mönche lebten vier Tage der

Woche nur von Brod und Wasser. Johannes zeichnete sich durch gewissenhafte Beobachtung der Regel aus und benutzte jeden freien Augenblick zum Abschreiben geistlicher Schriften. Auf Befehl seines Vorgesetzten empfing er die Priesterweihe, und nach dem Hinscheiden desselben ward er 1072 von seinen Mitbrüdern einstimmig zum Prior erwählt. Zu einer Wilderung der überaus strengen Regel aus Rücksicht auf die schwächeren Brüder ließ er sich nicht bewegen. Was er in dieser Hinsicht thun konnte, war, daß er selbst, offenbar der Schwächste aus Allen, die Regel mit aller Pünktlichkeit befolgte und außerdem sich noch in mannigfaltiger Weise abtödtete. Um so eifriger nahm er sich der Armen an, denen er insbesondere in dem Hungerjahre 1085 alles mittheilte, was er und die mit ihm hungernden Mönche sich von Munde absparen konnten. Ungedacht seiner schwachen Gesundheit und überaus strengen Lebensweise hatte er bereits 50 Jahre im Orden gelebt, als er auf Veranlassung des päpstlichen Legaten im J. 1105 zum Bischof von Gubbio erwählt wurde. Papst Paschalis II. selbst erteilte ihm die Bischofsweihe. Mit größtem Eifer begann er die Leitung der aus Gehorsam übernommenen Diöcese; allein sein Episcopat dauerte kaum ein ganzes Jahr. Er starb schon im J. 1106. Das Volk verehrt ihn sogleich nach seinem Hinscheiden als Heiligen und empfing auf seine Fürbitte vielfältig wunderbare Hülfe. Am 13. September 1648 ward sein Leichnam, noch ganz unverehrt, in Gegenwart von fünf Bischöfen und acht Aebten durch den Bischof Alexander Sperellus feierlich erhoben und in einer eigenen Kapelle beigelegt. Das Martyrologium der Benedictiner gedenkt seiner am 9. September. Andere feiern sein Gedächtniß am 7. September. (Vgl. Boll. Sept. III, 146 sq.; Maji I, 361; Lehner, Martyrol. d. Benedictinerordens 349 f.; Stabler, Heiligen-Lex. III, 254.) [Jocham.]

Johannes von Lydgate, O. S. B., englischer Dichter und Theolog, wurde im letzten Drittel des 14. Jahrhunderts zu Lydgate in der Grafschaft Suffolck geboren. In der Abtei Bury St. Edmund oder Edmundsbury, nächst Gloucesterbury der größten des damaligen England, wurde er Mönch und studirte dann an den Universitäten Oxford, Paris und Padua. Seit 1397 Priester, wirkte er als Lehrer der klassischen Sprachen sowie der nationalen Literatur an der Klosterschule von Edmundsbury mit solchem Erfolge, daß die edelsten Familien Englands ihre Söhne zur Ausbildung dorthin sandten. Daneben besaß er umfassende Kenntnisse in der Theologie und Philosophie und speciell in der Geometrie und Astronomie. Seinen eigentlichen Ruhm und das Fortleben seines Andenkens bei der Nachwelt verdankte er aber dem Eifer und Erfolg, womit er für die Hebung der englischen Nationalliteratur thätig war. Selten hat ein Schriftsteller oder Dichter bei Lebzeiten mehr Popularität genossen, als dieser schlichte Mönch. In seinen zahlreichen Gedichten zeigt er sich als Schüler und Nachahmer Chaw